

Abschrift.

München, den 31.Mai 1936

An das

Landesfinanzamt
Devisenstelle

M ü n c h e n
Arnulfstrasse 92

Betrifft: O 1729 B 54461/36 B IV E/Kr., Ihr Schreiben vom 28.Mai 1936.

Die mir von Ihnen zugegangene Ablehnung meines Antrages auf Honorarzah lung an Herrn Professor D. Karl Barth in Basel ist mir vollkommen unverständlich, denn Sie haben mir, seit Herr Prof.Barth in Basel ist, schon dreimal solche Honorarzah lungen genehmigt und zwar am 25.9.1935 M 927.93, am 11.11.1935 M 214.15 und am 26.11.1936 M 315.- . Welche Ver luste es nicht nur für meinen Verlag bedeutet, wenn Herr Universitäts professor D.Karl Barth nicht mehr bei mir verlegen kann, dadurch dass ich ihm kein Honorar bezahlen darf, möchte ich Ihnen durch einige Zahlen beweisen.

Der Wert der Bücher von Karl Barth, die im Jahre 1935 verkauft wurden, beträgt 73 304.05 Mk. Davon gingen ins Ausland und brachten also entsprechend Devisen herein rund für 20 000 Mk. Im Jahre 1936 hat der Umsatz der Bücher von Karl Barth ins Ausland bis 1.Mai um 33 1/3% zugenommen gegenüber dem Umsatz zur selben Zeit im Jahre 1935. Das sind aber nur Verluste, die sich durch das Ausfallen von Herrn Universitäts professor D.Karl Barth für meinen Verlag ergeben würden. Dazu kommen die Herstellungskosten dieser Bücher in der Buchdruckerei, in der Papierfabrik, in der Buchbinderei, sodass man rund mit einem Gesamtverlust für den deutschen Handel und Industrie von 100 000 M sprechen darf. Aber auch das ist nicht alles, denn wenn die Bücher von Karl Barth im Ausland erscheinen würden und dort hergestellt werden, so ginge das Geld für diese Bücher, soweit sie in Deutschland gebraucht werden ins Ausland und Sie sehen an den obigen Zahlen, dass 2/3 dieser Bücher von Karl Barth in Deutschland gebraucht werden. Es handelt sich aber hier nicht um Konjunkturbücher, die man kaufen oder auch nicht kaufen kann, sondern um Werke höchsten wissenschaftlichen und kirchlichen Wertes; denn Herr Universitätsprofessor Karl Barth ist zur Zeit in der ganzen Welt der bedeutendste Theologe, der in verschiedenen Ländern den Ehrendoktor bekommen hat und von dessen Werken

35 Übersetzungen in fremde Sprachen existieren (Amerika, England, Frankreich, Dänemark, Holland, Tschechoslowakei, Japan). Ich sage also sicher nicht zu viel, wenn ich zusammenfassend den Verlust, der Deutschland dadurch entstehen würde, dass die Schriften von Karl Barth nicht mehr in Deutschland erscheinen könnten, jährlich mit 150 000 M beziffere. Ich glaube nicht, dass die Herren, die die Ablehnung der Honorarzahlung ausgesprochen haben, sich dieses enormen Schadens, den sie Deutschland zufügen und vor allem auch der Devisenbeschaffung bewusst sind.

Wenn ich mich nun frage, was kann die Ablehnung verursacht haben, so können es höchstens persönliche politische Gründe sein; denn Herr Universitätsprofessor D. Karl Barth hat sich als Schweizer Staatsbürger nicht auf den Boden des 3. Reiches stellen können und musste deshalb seinen Lehrstuhl aufgeben, den er nun in seinem Heimatland und in Basel wieder eingenommen hat. Da aber nun die Schriften von Karl Barth rein theologisch kirchlich und wissenschaftlich sind und nirgends ein politisches Thema anschlagen, so ist es mir unverständlich, dass man das Erscheinen dieser theologischen fachwissenschaftlichen Werke durch eine solche Massnahme in Deutschland unterbinden sollte. Karl Barth ist in seiner Wissenschaft ein Mann, der mit aller Kraft aus der evangelisch christlichen Kirche alles aussondern will, was nicht dazu gehört und was nicht mit dieser kirchlichen Sache zusammenhängt. Also vor allem ist es ihm auch darum zu tun, dass mit kirchlichen Dingen nichts politisches verquickt wird und so müsste, wie ich es verstehe, gerade das 3. Reich eine solche saubere Trennung der Fachwissenschaft eher begrüßen als unterbinden und nachdem Karl Barth selbst nicht mehr in Deutschland ist und von ihm als Schweizer auch nicht verlangt werden kann, dass er Nationalsozialist ist, ist doch kein Grund mehr vorhanden, dass seine theologisch wissenschaftlichen Schriften durch ihr Erscheinen in Deutschland in sehr wesentlichem Mass zum wirtschaftlichen Aufschwung Deutschlands mithelfen können.

Ich ersuche also auf Grund dieser doch wirklich überzeugenden Ausführungen, mir die Genehmigung zur Bezahlung des Honorars so bald wie möglich zukommen zu lassen.

Heil Hitler!